

Bühne repräsentirt, noch lange einen Hauptmagnet des Repertoirs abgeben. —

Ihr Correspondent hat diesmal einen fast durchaus musikalischen Bericht zu liefern. Wenige Tage nach der Auführung der „Santa Chiara“ feierte man in unserer Residenz das hundertjährige Geburtsfest W. A. Mozarts in mannigfacher Weise. Eine Vorfeier im Tonkünstlerverein (mit Prolog von Julius Hammer) war von großem Interesse. Das Hoftheater brachte durch einen sehr schönen Prolog des Doctor Julius Pabst eingeleitet, den „Idomeneus.“ Das hiesige zweite Theater führte das Drama „Mozart“ von Leonhart Wohlmut vor. Dies gutgemeinte, aber auf alle Fälle ganz verfehlte „Künstlerlebensbild“ wird nicht im Stande sein, eine dauernde Theilnahme zu erringen.

Am 29. Januar wurde das hiesige neue „Conservatorium der Musik“ eröffnet. Dasselbe begründete und leitet der Kammermusikus Tröstler, unterstützt von den besten musikalischen Kräften Dresdens, die ein Aufblühen der jungen Anstalt hoffen lassen. Die Eröffnungsfeierlichkeit fand in Gegenwart Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Albert und Georg sowie der Prinzessin Carola statt. — Einem entsprechenden Prolog von Julius Schanz folgte die Vorführung Mozartscher, Chopinscher und Lisztscher Compositionen durch Lehrer der neuen Anstalt, die Schüler natürlich noch nicht gebildet hat.

Das hiesige „zweite Theater“ soll dem Vernehmen nach stabil werden und ein besonderes Gebäude erhalten. Dasselbe könnte dann in vieler Beziehung dem Repertoire der Hofbühne nützen, und gewisse Gattungen von Stücken, die jetzt um gewisser Gattungen des Publikums willen gegeben werden müssen, auf seine Rechnung nehmen. Uebrigens giebt sich Herr Resmüller große Mühe mit seinem Institut zur Geltung durchzudringen. —

Der literarischen Neuigkeiten, die in Bezug zu hier stehen, sind wenige. Von Professor Herrmann Hettner ist der erste Band eines neuen großen Werkes: „Literaturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts: englische Literatur“ vor kurzem (bei Vieweg in Braunschweig) erschienen. Der geistreiche Direktor unseres Antikencabinetts ist übrigens eben zum Mitgliede des Direktoriums der Akademie ernannt worden. — Karl Suklow soll nach Einigen beabsichtigen, Dresden ganz zu verlassen und an eine süddeutsche Universität überzusiedeln, nach Andern nur eine Reise nach Italien im Interesse neuer Produktionen unternehmen wollen. Worin dieselben bestehen würden, ist uns nicht bekannt. —

In meinem nächsten Briefe schon werde ich über die bevorstehende erste Aufführung der „Ella Rosa“ des in Rede stehenden Autors zu berichten haben.

Chemnitz, Ende Januar 1856.

Die größere Hälfte des Winters haben wir vorübergehen lassen ohne unsere Berichte von hier zu erneuern. Es bedarf hier längerer Zeit, ehe genug des geistigen Lebens und Webens sich ansammelt, um auch nach außen hin erwähnt zu werden.

Von den drei jährlichen Abonnementconcerten hat erst das eine unter Mitwirkung von Frau Pohl und Fräulein Genast aus Weimar stattgefunden. In demselben gelangten neben classischen auch zwei neuere Compositionen „Das Fest der Capulet“ von Hector Berlioz und Joachim Raffs „Traumkönig und sein Lieb“ zur ersten Vorführung. Die beiden andern Abonnementconcerte sollen demnächst rasch nach einander folgen. — Ein großes Concert des Männergesangsvereins und ein Concert im Casinosaale, zu Gunsten wohlthätiger Zwecke veranstaltet, bildeten das gesammte Musikleben; denn die allerdings erwähnenswerthen und guten Orchesteraufführungen des „Musikvereins“, die allwöchentlich stattfinden, sind zwar sehr dankenswerth, allein nur dem kleinen Kreise der Vereinsmitglieder zugänglich. —

Unser Stadttheater unter der Direktion des Herrn Benschberg setzte auch bis jetzt seine Bestrebungen dem großen Publikum einerseits und der höhern Bildung andererseits gerecht zu werden fort. Nur in den letzten Wochen machten sich in Bezug auf das Repertoire eine gewisse Schlaffheit geltend. Neu waren Leonhart Wohlmuths „Mozart“, die „Edith“ der schreibseligen Birch-Pfeiffer und einige Lustspiele. In der Oper sahen und hörten wir als neueinstudirt die „Stimme von Bertini“ und „Figaros Hochzeit.“ Auch eine neue Oper wurde gegeben „Die Johannisnacht“ Dichtung von Moritz Horn, Musik von Carl Saupé. Die Dichtung der Oper, obwohl ihre dramatische Anlage nicht ganz zu billigen ist, fesselt durch innere Poesie und schöne Sprache, die Musik bezeugt die Begabung des jungen Componisten, von dem schon früher in einem hiesigen Concerte eine schöne Ouvertüre zu dem Drama „Iduma“ von Anna Böhm in Dresden zur Aufführung kam. Die „Johannisnacht“ wird zweifelsohne auch auf anderen Bühnen sich eines guten Erfolges erfreuen.

Leider hat die Direktion des Stadttheaters sich verleiten lassen, auch das hiesige Sommertheater mit zu übernehmen. Dadurch ist ihr allerdings das Beisammenhalten ihres Personals gesichert, aber ein Ensemble, was mit unausbleiblicher Verrechnung bezahlt wird, ist ein wenig sehr theuer erkauft.

Die intentirte Kunstausstellung ist für das verfloffene und dieses Jahr verschoben worden. Nur Gisbert Flüggen's Bild „die letzten Augenblicke des Königs Friedrich August von Sachsen“, war für kurze Zeit zur Ansicht hier. Hoffen wir, daß eine Kunstausstellung für den Beginn der nächsten Saison nicht unterbleibt.

S.

Verantwortl. Redacteur: Bruno Hünze.

Leipzig.

Verlag von Heinrich Matthes.

Druck von J. G. Wolf in Freiberg.